

Mittelalterliche deutsche Handschriften in Rumänien

Erschließung, Katalogisierung und Verwertung für eine regional orientierte Literaturgeschichte (Eine Projektidee)*

Balázs J. Nemes,
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.

Abstract

The present essay outlines a project, which aims to catalogue and tap the potential of medieval German manuscripts in the collections of both church and secular libraries and archives in Romania. The project complements current efforts to catalogue and explore medieval German manuscripts in Eastern European countries. At the same time, the project prepares the ground for a regionally oriented literary history of Transylvania. Here, too, the aim is to build on current trends in medieval German studies in particular. Instead of a concept of literary history based almost exclusively on individual authors and their work, these trends advocate a literary historiography that turns to regional factors and manuscript transmission in describing literary activity in a particular area.

Wenn es um mittelalterliche deutsche Handschriften in Rumänien geht, so denkt man als Erstes an das *Lorscher Evangeliar* (Alba Iulia, Biblioteca Batthyaneum, Ms. R II 1), eine prachtvoll ausgestattete, mit goldener und purpurner Tinte geschriebene Pergamenthandschrift vom Anfang des 9. Jahrhunderts, die im Aachener Hofskriptorium Karls des Großen entstanden ist und jahrhundertlang im Kloster Lorsch aufbewahrt wurde. Diese Assoziation kommt nicht von ungefähr, handelt es sich doch beim *Codex Aureus* – unter diesem Namen ist das Manuskript heute in Rumänien bekannt – um eines der wertvollsten mobilen Kulturgüter des Landes.¹ Wenn auch die Assoziation ‚Rumänien/*Codex Aureus*‘ nachvollziehbar ist, fragt man sich, ob es überhaupt berechtigt ist, das *Lorscher Evangeliar* eine deutsche Handschrift zu nennen. Eine sol-

* Vgl. Projektankündigung bei „Mediaevum“, im Internet unter http://www.mediaevum.de/forschen/projekt_balazs_nemes2.htm, bzw. bei „Handschriftencensus“ unter <http://www.handschriftencensus.de/news/page:3>, [06.12.08].

1 Vgl. Schefers 2000: 67.

che Apostrophierung wäre nur möglich, sofern man ‚deutsch‘ an Parameter wie Entstehungsort bzw. Provenienz bindet oder wenn man einen wie auch immer gearteten Bezug zum deutschsprachigen Raum bei der Wahl der Bezeichnung ‚deutsch‘ für ausschlaggebend hält.² Für mich hingegen definiert sich eine deutsche Handschrift einzig und allein durch die Schreibsprache, was den Kreis der zu erschließenden und zu untersuchenden Handschriften freilich deutlich eingrenzt. Bevor ich auf den bislang bekannt gewordenen Bestand an mittelalterlichen deutschen Handschriften in rumänischen Bibliotheken und auf dessen Erschließungsgrad eingehe, möchte ich den forschungsgeschichtlichen Rahmen kurz skizzieren, in dem ich mein Projekt verortet sehen möchte.

Konzeption

Den konzeptionellen Hintergrund des vorliegenden Projektes bilden zum einen Forschungsvorhaben, die – von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und vom Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa gefördert – auf die Erschließung und Katalogisierung der in den Bibliotheken osteuropäischer Länder aufbewahrten mittelalterlichen deutschen Handschriften abzielen.³ Zum anderen sind es die aktuellen Bemühungen in der germanistischen Mediävistik, die „[d]eutschsprachige Literatur des Mittelalters im östlichen Europa“ – so der Titel eines kürzlich erschienenen Sammelbandes (vgl. Päsler u. a. 2006) – zu kartieren und zu inventarisieren, die den forschungsgeschichtlichen Kontext des hier in Angriff genommenen Projektes darstellen. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang das von Dietrich Schmidtke jahrelang geleitete, inzwischen allerdings eingestellte

2 Zu einem solchen Verständnis von *manuscripti germanici* s. etwa Mârza 1998: 206 f.

3 Vgl. etwa das Dissertationsprojekt „Mittelalterliche deutsche Handschriften im Baltikum und in St. Petersburg“ von Živilė Vagonytė (Münster) sowie Vagonytė 2006 und 2007. Zu nennen wäre auch das von der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz (Berlin) zusammen mit Hans-Jochen Schiewer (Freiburg i. Br.) betreute Projekt „Erstellung eines Census der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Handschriften in lateinischer Schrift in der Russischen Staatsbibliothek in Moskau“. Vgl. in diesem Zusammenhang auch Päsler 2000 und Kala 2007.

Heidelberger Forschungsprojekt „Repertorium der deutschsprachigen geistlichen Literatur des ehemaligen deutschen Ostens im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit“.⁴ Dieses einem dezidiert überlieferungsorientierten und regional ausgerichteten Konzept von Literaturgeschichtsschreibung⁵ verpflichtete Forschungsvorhaben nahm sich vor, alle aus dem östlichen Europa stammenden oder dort tätigen Autoren mit ihrem vollständigen Œuvre zu verzeichnen. Das gleiche galt für anonym überlieferte Werke: Bei diesen fungierte der Ort der wahrscheinlichen Textgenese bzw. die Rezeptionswirksamkeit eines Textes in einer bestimmten Region Osteuropas als Aufnahmekriterium. Ergänzend dazu wurden Zeugnisse deutschsprachiger Literatur des Mittelalters erfasst, die sich heute zwar im Untersuchungsgebiet befinden, doch erst sekundär (d. h. in den nachmittelalterlichen Jahrhunderten) dorthin gelangt sind. Das langfristige Ziel, zu dem das „Repertorium“ seinen Beitrag leisten wollte, lautete: die Rekonstruktion eines literarischen Produktions- und Rezeptionsraumes aufgrund der vorhandenen bzw. erschließbaren Überlieferung.⁶

Auch wenn das von mir avisierte Projekt nicht primär das Ziel verfolgt, die mittelalterliche literarische Schriftkultur der Deutschen in Rumänien, vertreten durch die Siebenbürger Sachsen, aufzuarbeiten,⁷

4 Vgl. Schmidtke 1997, Hausmann 2001 und Schmidtke 2006.

5 Zu diesem literarhistoriographischen Ansatz s. Tervooren u. a. 2003, Päsler 2008 und Fleith u. a. 2009.

6 Vgl. Hausmann 2001: 410 und Päsler 2005: 9. Zu der aus dem Überlieferungsgeschichtlichen Ansatz der Würzburger Forschergruppe um Kurt Ruh erwachsenen Forderung nach der Abkehr von einer ausschließlich autor- und werkorientierten Literaturgeschichtsschreibung und der damit einhergehenden Hinwendung zur konkreten Handschrift als Zeuge eines zu eruiierenden Literaturbetriebs s. etwa Bein 2002 sowie Bumke 2005: 46.

7 Im Spiegel der Publikationen der am „Repertorium“ (s. Anm. 4 mit Text) beteiligten (Dietrich Schmidtke, Ralf G. Päsler, Freimut Löser, Albrecht Hausmann) und anderer einschlägiger Forscher (Arno Mentzel-Reuters, Petra Hörner, Gisela Vollmann-Profe, Václav Bok) stellen sowohl Rumänien als auch die Slowakei ein noch unbeschriebenes Blatt dar, galt doch das Interesse der genannten Forscher bislang vor allem Preußen sowie Böhmen und Mähren. Zu einigen Zeugnissen der mittelalterlichen Schriftkultur der in Siebenbürgen und in den Städten des historischen Oberungarns (heute: Slowakei) lebenden Deutschen s. Sienerth 1984 und Sienerth u. a. 1997 sowie Pukánszky 1931 und Eis u. a. 1960 (zu Siebenbürgen s. auch meine Ausführungen von unten).

könnte es durch die Erweiterung der heuristischen Basis dennoch zu einer Revision der mittelalterlichen siebenbürgisch-sächsischen Literaturgeschichte beitragen. Die Voraussetzung dafür wäre freilich der Nachweis, dass eine bereits bekannte oder gegebenenfalls auch neu entdeckte Handschrift in Siebenbürgen entstanden ist bzw. dort rezipiert wurde. Dafür muss jedoch der in rumänischen Bibliotheken befindliche Bestand an mittelalterlichen deutschen Handschriften erst einmal gesichtet und entsprechend den heutigen Anforderungen wissenschaftlich erschlossen werden,⁸ eine Grundlagenforschung, die das hier vorgestellte Projekt in Angriff nehmen möchte.

Mit welchem Bestand haben wir es eigentlich zu tun? Wenn es um mittelalterliche Handschriften in Rumänien geht, so denkt man als erstes an die Bibliothek Batthyaneum in Karlsburg/Alba Iulia/Gyulafehérvár, wird doch etwa achtzig Prozent der abendländischen Handschriften des Mittelalters, die sich heute in Rumänien befinden, in dieser Bibliothek aufbewahrt.⁹ Freilich ist der Großteil dieser Kodizes lateinisch. Doch gibt es unter diesen Handschriften nicht wenige, die auch deutschsprachige Texte enthalten. Daher empfiehlt es sich, unseren Parcours durch die Bibliotheken Rumäniens mit dem Batthyaneum zu beginnen, zumal es vor Ort aktuelle Bemühungen gibt, den vorhandenen mittelalterlichen und neuzeitlichen Handschriftenbestand neu zu inventarisieren und zu katalogisieren.¹⁰

Mittelalterliche deutsche Handschriften in der Bibliothek Batthyaneum

Der im Batthyaneum befindliche Bestand an mittelalterlichen Handschriften – es handelt sich um einen der größten und bedeutendsten im ostmitteleuropäischen Raum¹¹ – ist dem Sammeleifer des Grafen Ignác

Die beiden letzten Arbeiten verfolgen einen vergleichbaren Ansatz wie das „Repertorium“, vgl. Pukánszky 1931: 54f. und Eis u. a. 1960: 5f. und 11.

8 Vgl. Richtlinien³1992: 9-14.

9 Vgl. Jakó 1969: 125 und Mârza 1998: 203.

10 S. dazu demnächst den Aufsatz von Dârja 2009. Ich danke Frau Dârja (Alba Iulia) für die Überlassung des Typoskripts.

11 Vom Umfang her ist die Batthyány-Sammlung am ehesten mit der erst am Anfang des 19. Jahrhunderts entstandenen Bibliothek des ungarischen Biblio-

Batthyány zu verdanken, der der katholischen Kirche in Siebenbürgen von 1780 bis zu seinem Tod 1798 als Bischof vorstand.¹² Über das Zustandekommen dieser Sammlung sind wir gut unterrichtet.¹³ So wissen wir, dass ein nicht unbedeutender Teil seiner Bibliothek aus den auch von Deutschen bewohnten Gebieten des historischen Oberungarns (heute: Slowakei) stammt. Von besonderem Interesse sind in diesem Zusammenhang die 1782 und 1790 getätigten Erwerbungen aus der Bibliothek der Kirche Sankt Jakob in Leutschau/Levoča/Lőcse, die Batthyánys bibliothekarische Sammlungen um 118 mittelalterliche Handschriften (darunter auch einige mit deutschsprachigen Texten) bereichert haben.¹⁴ Nur am Rande sei darauf hingewiesen, dass dieser Bestand aus der Leutschauer Kirchenbibliothek von einer Literaturhistoriographie, die den Literaturbetrieb einer bestimmten Region (hier des historischen Oberungarns) im Mittelalter anhand der handschriftlichen Überlieferung zu kartieren versucht, nicht ignoriert werden darf,¹⁵ handelt es sich doch um das Corpus einer entstehungsgeschichtlich ins 15. Jahrhundert zurückreichenden und historisch gewachsenen Sammlung. Die andere Erwerbung, die der Sammlung von Batthyány einen erheblichen Zuwachs an mittelalterlichen, unter anderem auch deutschen Handschriften erbrachte, war diejenige der Bibliothek des Erzbischofs von Wien, Christoph Migazzi, von 1782,¹⁶ durch welche auch der anfangs genannte

philen Miklós Jankovich zu vergleichen. Dabei handelt es sich um eine Sammlung, die zur Grundlage des in der Ungarischen Nationalbibliothek in Budapest aufbewahrten mittelalterlichen Handschriftenbestandes wurde, vgl. Nemes 2002-2003.

12 Zu seiner Person s. zuletzt Dárja 2007a.

13 S. dazu folgende Überblicksdarstellungen: Schileru 1955a, Schileru 1955b, *Biblioteca Batthyaneum* 1957 (mit französischer Zusammenfassung), Márza 1975, Márza 1995, Márza 1998, Márza 1999 und *Batthyaneum* 2008.

14 Die Erwerbungen sind in zwei zeitgenössischen handschriftlichen Katalogen festgehalten. Man findet sie abgedruckt bei Dárja 1997a und Márza u. a. 1975 sowie Dárja 2000. Zum Handschriftenbestand s. Sopko 1982 und Selecká Márza 1997. Ergänzend zur genannten Literatur: Márza 1985, Márza 1994, Márza 1995 und Muckenhaupt u. a. 1999.

15 So vermisst man etwa bei Eis u. a. 1960, dass der im *Batthyaneum* aufbewahrte Bestand an mittelalterlichen deutschen Handschriften vom Gebiet der heutigen Slowakei bis auf eine Fussnote auf S. 49 weitgehend unberücksichtigt geblieben ist.

16 Zur Datierung s. Jakó 1997: 371.

Codex aureus seinen Weg nach Karlsburg fand.¹⁷ Inwieweit andere Ankäufe, Schenkungen und Erwerbungen aus den Bibliotheken der im Zuge der josephinischen Reformen von 1774 aufgelösten Klöster, die Batthyány noch als Domherr von Eger/Erlau getätigt hatte,¹⁸ zur Bereicherung seiner Handschriftensammlung beigetragen haben, lässt sich momentan nicht eruieren, und dies vor allem auch deswegen nicht, weil die Bearbeiter der vorliegenden Kataloge der Ermittlung der mittelalterlichen und neuzeitlichen Provenienzen sowie der Bestandsentwicklung überhaupt wenig Beachtung geschenkt haben. Damit komme ich zur Frage nach dem Erschließungsgrad der mittelalterlichen deutschen Handschriften aus der Sammlung Batthyány.

Die ersten Nachrichten, die den mittelalterlichen deutschen Handschriftenbestand des Batthyaneums betreffen, stammen von Martin Georg Kovachich, der die Bibliotheken und Archive Ungarns seit 1810 auf handschriftliches Material hin durchforschte (Siebenbürgen gehört bekanntlich erst seit 1920 zu Rumänien).¹⁹ Wohl galt sein Interesse in erster Linie den Zeugnissen der ungarischen Geschichte und Literatur, doch widmete er seine Aufmerksamkeit auch den Textdenkmälern der nicht ungarischen Literaturen, so vor allem den deutschen Handschriften des Mittelalters. Über seine Entdeckungen wurde die deutsche Fachwelt (die Brüder Grimm, Friedrich Schlegel, Johann Gustav Büsching, Friedrich Heinrich von der Hagen) durch schriftliche Mitteilungen und Bekanntmachungen informiert.²⁰ Es ist nicht unwichtig, im Hinblick auf meine

17 Die zur Migazzi-Bibliothek gehörenden Handschriften lassen sich durch die im Batthyaneum aufbewahrten und von Jakó 1969 aufgefundenen Katalogwerke ermitteln, s. dazu Dârja 1998a und Dârja 1999. Ein Teil der in den Migazzi-Katalogen referierten Handschriften wurde identifiziert von Dârja 1998b. Zur Migazzi-Sammlung s. auch Rădulescu u. a. 1983, Mârza u. a. 1995a, Mârza u. a. 1995b und Dârja 2007b.

18 Jakó 1997: 373 f., Anm. 46 weist auf ein 1782 in Hermannstadt erstelltes und im Batthyaneum aufbewahrtes Verzeichnis hin, das über den aus Eger/Erlau nach Siebenbürgen mitgebrachten Bücherbestand informiert (die Bibliothek war lange Zeit in Szeben/Sibiu/Hermannstadt deponiert und wurde erst 1794 in das Gebäude des heutigen Batthyaneums in Karlsburg transferiert). Zeitgenössische Kataloge gibt es auch zum Bibliotheksgut, das aus den Klöstern der aufgelösten Orden stammt, s. Jakó 1997: 373 f., Anm. 46 und Mârza 1987.

19 Vgl. Bleyer 1910: 50-95 (mit Briefabdrucken) und Winter 1912: 269-281.

20 Speziell zum Karlsburger Bestand s. Wöchentliche Nachrichten für Freunde der Geschichte, Kunst und Gelehrtheit des Mittelalters 1816, 4. Stück, S. 63 f.

späteren Ausführungen bereits hier darauf hinzuweisen, dass es vor allem Zeugnisse der Höhenkammliteratur wie Hadamers von Laber Minneallegorie *Jagd* (Ms. R III 70), das Gedicht von Karl dem Großen und den schottischen Heiligen (Ms. R I 145) und das *Nibelungenlied* (Blattfragment, einst auf dem Vorderspiegel von Ms. R III 70 eingeklebt, heute verschollen) waren, die das Interesse des Faches auf sich gezogen haben.²¹

Die erste vollständige Liste (und mehr nicht) der im Batthyaneum aufbewahrten mittelalterlichen Handschriften bot der von Antal Beke erstellte und 1871 publizierte „Index manuscriptorum.“²² Dieser wurde durch den von Elemér Varjú angefertigten Beschreibungskatalog überholt, der sowohl in Form von Teil-Wiederabdrucken als auch als selbstständige Publikation erschien.²³ Der Katalog von Varjú zeichnet sich dadurch aus, dass die Handschriften inhaltlich weitgehend aufgeschlüsselt und in ihrer Machart gemessen an den Gepflogenheiten der Zeit ungewöhnlich ausführlich beschrieben sind. Bedauerlicherweise liegen die

und 49. Stück, S. 362-366, s. dazu Winter 1912: 272 f. und 279 f. Über die von Kovachich eingesehenen Handschriften informieren auch seine Reise-notizen, vgl. Budapest, Ungarische Nationalbibliothek, Fol. Lat. 127 (*Repertorium expeditionis deputationalis diplomatico-litterariae Martini Georgii et Josephi Nicolai Kovachich Senquiciensium*), ff. 37-42: *Repertorium manuscriptorum et monumentorum diplomaticorum in bibliotheca Instituti Batthyaniani Albae Carolinae Transylvaniae*. Hinzuweisen wäre auch auf zwei weitere von Kovachich herrührende Register: Budapest, Ungarische Nationalbibliothek, Fol. Lat. 32 (*Elenchi variorum instrumentorum litteralium et manuscriptorum*), Tom I, ff. 56-57: *Recensio manuscriptorum bibliothecae Comitis Ignatii de Batthyan episcopi Transylvaniensis* und Fol. Lat. 2203: *Elenchus manuscriptorum publico-politicorum in 59 voluminibus bibliothecae archi-episcopi Strigoniensis Josephi a Batthyan comprehensorum. 1792. Index alphabeticus in 59 voluminibus actorum manuscriptorum bibliothecae archi-episcopi Strigoniensis Josephi a Batthyan.*

21 Vgl. Winter 1912: 279-281 und Weber 1916 (mit Briefabdrucken).

22 Beke 1871. Neben diesem gedruckten „Index“ gibt es ein von András Cseresnyés im Zuge der Katalogisierung der Bibliothek in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts angelegtes handschriftliches Verzeichnis der Handschriften, den so genannten *Index Iuristarum, Philologorum et incunabulorum et manuscriptorum* (Alba Iulia, Biblioteca Batthyaneum, Ms. XI 485, pag. 180-195).

23 Vgl. Varjú 1899 und 1899-1901. Einige deutschsprachige Handschriften aus der Sammlung Batthyány werden auch in popularisierenden Publikationen erwähnt, vgl. Könyvkiállítási emlékek² 1882 und Kiállítási Kalauz 1912.

Beschreibungen nur auf Ungarisch vor, wodurch dem Katalog eine Breitenwirkung in der Germanistik verwehrt blieb. Dies zeigt sich an der germanistischen Spezialforschung zu den Handschriften der Batthyány-Sammlung: Nirgendwo wird, soweit ich sehe, Bezug auf Varjú genommen. Das ist umso bedauerlicher, als der jüngste und zunächst letzte, von Róbert Szentiványi in der vierten Auflage von 1958 auf Latein vorgelegte Beschreibungskatalog,²⁴ das eigentliche Referenzwerk der germanistischen Forschung der letzten Jahrzehnte, gerade in puncto Kodikologie weitgehend hinter Varjú's beschreibendem Verzeichnis zurückbleibt. Dafür bietet Szentiványi genauere inhaltliche Angaben, nennt oft die Incipits und weist auf die ihm bekannte Forschungsliteratur zu den einzelnen Handschriften bzw. den darin enthaltenen Texten hin. Ein großes Verdienst von Szentiványi ist es auch, dass er, wie schon vor ihm Varjú, nicht nur die rein deutschsprachigen Handschriften verzeichnet, die weniger als die Hälfte des momentan bekannten Bestandes von 36 Stücken ausmachen,²⁵ sondern auch auf die in die lateinischen Kodizes eingestreuten bzw. vermakulierten deutschen Texte hinweist und dies selbst, wenn es sich um Glossen handelt. Daher ist wohl davon auszugehen, dass das gesamte, im Batthyaneum vorhandene deutschsprachige Handschriftenmaterial in den Katalogwerken von Varjú und Szentiványi erfasst ist.²⁶ Diese Vermutung wäre freilich durch die Autopsie aller Handschriften vor Ort zu erhärten, zumal das Batthyaneum einen nicht unbedeutenden Zuwachs an bibliothekarischem Material im 19. und 20. Jahr-

24 Szentiványi ⁴1958.

25 Die von Szentiványi ⁴1958 unter der Katalognummer 522 (Signatur: Cod. Var. 280) geführte und als „Das Leben und Leiden Jesu Christi“ bezeichnete illustrierte Handschrift von 1505 (eigentlich eine mit 245 kolorierten Federzeichnungen versehene deutsche Bearbeitung von Michaels de Massa *Vita Christi*) befindet sich nicht mehr im Batthyaneum, sondern wird als Ms. germ. qu. 103 in der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main aufbewahrt (vgl. <http://www.handschriftencensus.de/news>, [27.05.09]). Die Handschrift ist beschrieben bei Weimann 1980: 72-74 (ohne Angaben zur neuzeitlichen Provenienz) bzw. <http://www.handschriftencensus.de/13235> (Klaus Klein/Balázs J. Nemes, Mai 2009).

26 In Bezug auf die Zahl der deutschsprachigen Handschriften stimmen die Kataloge von Szentiványi ⁴1958 und Varjú 1899 weitgehend überein. Es gibt nur eine einzige Handschrift, die bei Varjú fehlt: Ms. R III 166. Es handelt sich dabei laut Szentiványi ⁴1958: 243, Kat.-Nr. 467 um „Sermones dominicales germanici“.

hundert zu verzeichnen hatte.²⁷ In diesem Zusammenhang sollte man auch den Inkunabelbestand der Sammlung einsehen,²⁸ denn deutsche Handschriften lassen sich in Frühdrucken (ähnlich den lateinischen Kodizes des Mittelalters) als Makulaturen oder als Kolligate immer wieder finden. Ergänzend dazu wäre das im Batthyaneum aufbewahrte neuzeitliche archivalische Material auf Fragmente hin zu durchforsten, da mittelalterliche Handschriften im 16. Jahrhundert oft zum Zweck der Verstärkung von Einbänden und einzelnen Lagen verwendet wurden. Einschlägig sind bei diesen ‚Feldforschungen‘ – und das ist wichtig auch und vor allem im Hinblick auf die Eingrenzung des Untersuchungsgegenstandes des hier vorgestellten Projektes – alle Texte, die sich unter einem erweiterten Literaturbegriff subsumieren lassen.²⁹ Dieser umfasst bis auf das Verwaltungsschrifttum (Urkunden, Zunftregeln, Verträge, Rechnungen usw.) alle Bereiche der mittelalterlichen Schriftkultur.³⁰ Literarisch sind in diesem Sinne nicht nur poetisch überformte Texte mit einem ge-

27 Zur Bestandsentwicklung im 19. und 20. Jahrhundert s. Dárja 1997b und Dárja 2007c. Auf eine Reihe von neu erworbenen bzw. im vorhandenen Bestand neu entdeckten (neuzeitlichen) Handschriften weist Dárja in ihrem noch unveröffentlichten Aufsatz hin (s. Anm. 10).

28 Vgl. Kulcsár 1965, Bart 1965 und Dárja 2006.

29 Vgl. Ruh 1985: 263 und das Auswahlprinzip der im altgermanistischen Nachschlagewerk *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon* (2. Auflage, Berlin 1978-2008) berücksichtigten Autoren und Werke, s. dazu Stackmann 2000.

30 Auf einen viel umfassenderen Begriff von Literatur stößt man im ersten, unter anderem dem Mittelalter gewidmeten Halbband der kürzlich von Sienerth u. a. 1997 vorgelegten *Geschichte der siebenbürgisch-deutschen Literatur*. Hier wird im Sinne des lateinischen ‚littera‘ (‚Buchstabe‘, ‚Schriftlichkeit überhaupt‘) jegliche erhaltene schriftliche Quelle in deutscher Sprache, so auch und gerade das weite und in Siebenbürgen im 15. Jahrhundert hoch produktive Feld des Verwaltungsschrifttums unter dem Begriff ‚deutsche Literatur‘ subsumiert (zu einem solchen Konzept von Literatur s. auch Kessler 1990). Als Literaturwissenschaftler fragt man sich allerdings, ob das in den von Deutschen bewohnten städtischen Gemeinden Siebenbürgens im 15. Jahrhundert aufgekommene Verwaltungsschrifttum die ‚Anfänge deutscher Literatur oder [eher!] siebenbürgisch-deutscher Mundartgeschichte‘ (so der Titel einer Erwiderung von Klaus Popa auf den Aufsatz von Dieter Kessler in: *Zeitschrift für Siebenbürgische Landeskunde* 14, 1991: 229-231) markiert. Als Teil der Sprachgeschichte wurden diese handschriftlichen Quellen etwa in einer vor wenigen Jahren erschienenen Dissertation behandelt, vgl. Bernerth 2003.

wissen ästhetischen Überschuss, sondern auch die artes-Literatur und Rechtstexte, das historiographische Schrifttum und das weite Feld der geistlichen Gebrauchstexte. Dies zu betonen, halte ich für umso wichtiger, als die Beschreibungen der vorliegenden Handschriftenkataloge des Batthyaneums gerade bei jenen Handschriften auffällig dürftig sind, die etwa geistliches Gebrauchsschrifttum überliefern.³¹ Der Inhalt solcher Handschriften wird sehr knapp mit Überschriften wie „Gebete“³² oder „Predigten“³³ charakterisiert. Incipits werden in solchen Fällen nicht mitgeteilt, auf die Identifizierung der einzelnen Texte wird verzichtet. Das ist insofern bedauerlich, als mit Neufunden, wenn überhaupt, gerade in diesem Bereich zu rechnen ist.

Die Handschriften des Batthyaneums sind – und damit komme ich in aller gebotener Kürze auf die Spezialforschung zu sprechen – der Altgermanistik nicht unbekannt, „[d]och sind die Schätze des Batthyaneums“ – stellt Robert Gragger 1921 fest – „für die Philologie bis zum heutigen Tage nicht entsprechend verwertet worden“,³⁴ ein Satz, der auch von Frank Shaw in einer Publikation aus dem Jahre 1981 bestätigend zitiert wird.³⁵ Dieses Urteil hat mit gewissen Einschränkungen auch

31 Das Ungleichgewicht, das in der germanistischen Forschung zwischen dem Interesse an Karlsruher Handschriften mit Texten wie das *Nibelungenlied* F (Ms. R III 70, Vorderspiegel, verschollen), die *Jagd* Hadamars von Laber (Ms. R III 70), *Die goldene Schmiede* des Konrad von Würzburg (Ms. R II 104) oder *Salomon und Markolf* (Ms. R I 54 und I 157) einerseits und an solchen mit religiösen Prosawerken (Pukánszky spricht in Anlehnung an die Terminologie der ungarischen Literaturwissenschaft von „Kodexliteratur“) andererseits bestehen, ist bereits Pukánszky 1931: 58-60 aufgefallen. Dies hat ihn dazu veranlasst, auf letztere näher einzugehen. Allerdings begnügt sich Pukánszky mit der Aufzählung von nur wenigen Titeln. Ähnlich cursorisch werden die mittelalterlichen deutschsprachigen Handschriften der Batthyány-Sammlung bei Wittstock 1995a und 1997 abgehandelt.

32 Vgl. etwa „*Preces Germanicae*“ bei Szentiványi ⁴1958: 100, Kat.-Nr. 187 (Ms. R II 26) oder „*Preces /partim Germanicae/*“ bei Szentiványi ⁴1958: 232, Kat.-Nr. 421 (Ms. R III 115).

33 Vgl. etwa „*Fragmenta sermonum Germanicarum*“ bei Szentiványi ⁴1958: 58, Kat.-Nr. 100 (Ms. R I 100), „*Sermones Germanici*“ bei Szentiványi ⁴1958: 78, Kat.-Nr. 146 (Ms. R I 146), „*Predigten auf Sonn- und Feiertagen*“ bei Szentiványi ⁴1958: 104, Kat.-Nr. 198 (Ms. R II 37) oder „*Sermones dominicales germanici*“ bei Szentiványi ⁴1958: 243, Kat.-Nr. 467 (Ms. R III 166).

34 Gragger 1921: 4.

35 Vgl. Shaw 1981: 165.

heute noch seine Gültigkeit, denn es gibt nur wenige mittelalterliche deutsche Handschriften in der Batthyány-Bibliothek, deren Erschließungsgrad den heutigen wissenschaftlichen Anforderungen entspricht. Bezeichnenderweise handelt es sich bei den wenigen Ausnahmen vor allem um Handschriften mit literarisch anspruchsvolleren Texten. Will man sich über diese informieren, so empfiehlt es sich, die Web-Seite des vom Institut für deutsche Philologie des Mittelalters der Universität Marburg betreuten „Handschriftencensus“ aufzuschlagen,³⁶ der eine ständig aktualisierte Bestandsaufnahme der handschriftlichen Überlieferung deutschsprachiger Texte des Mittelalters und der dazu gehörigen Forschungsliteratur bietet.³⁷ Hier findet man auch einen Link zu den beiden einzigen Handschriftenbeschreibungen, die von Mitarbeitern der Deutschen Kommission der Preußischen Akademie der Wissenschaften für das „Handschriftenarchiv“, ein von seiner Zielsetzung her dem „Handschriftencensus“ nicht unähnliches, aber 100 Jahre älteres Forschungsunternehmen,³⁸ Anfang des 20. Jahrhunderts erstellt worden sind.³⁹

Mittelalterliche deutsche Handschriften in anderen Bibliotheken Rumäniens

Deutlich weniger bekannt, weil weniger erforscht, sind die auch und vor allem im Hinblick auf eine regional orientierte Literaturhistoriographie relevanten mittelalterlichen deutschen Handschriften in den restlichen Bibliotheken Rumäniens.⁴⁰ Lange Zeit waren nur drei Bibliotheksorte

36 Im Internet unter: <http://www.handschriftencensus.de>

37 Zum Projekt s. Klein 2006 sowie Heinzle et al. 2008.

38 Zum Projekt s. Wolf 2002 und 2006.

39 Georg Baesecke hat 1910 den in der Zwischenzeit gut erforschten Kodex R I 145 beschrieben (s. http://www.bbaw.de/forschung/dtm/HSA/gyulafehervar_700349040000.html), Robert Gragger die wegen des hier vermakulierten *Nibelungen*-Fragments F berühmt gewordene Handschrift Ms. R III 70 (s. http://www.bbaw.de/forschung/dtm/HSA/gyulafehervar_700349050000.html). Die mustergültige Beschreibung der letztgenannten Handschrift findet man auch bei Gragger 1921: 42-56 abgedruckt. Beschreibungen von anderen mittelalterlichen deutschen Handschriften aus Rumänien gibt es im „Handschriftenarchiv“ nicht (freundliche Auskunft von Jürgen Wolf/Berlin).

40 Irrelevant im Hinblick auf eine regionale Literaturgeschichtsschreibung ist der sich im Batthyaneum befindliche Bestand an mittelalterlichen deutschen

mit je einer mittelalterlichen deutschen Handschrift bekannt: die Kirchenbibliothek von Heltau/Cisnădie bzw. das Brukenthal-Museum und das Staatsarchiv von Hermannstadt/Sibiu. Die Heltauer Handschrift (ein Marienlied aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts⁴¹) gilt als verschollen, die beiden anderen (*Der Welsche Gast* des Thomasin von Zerclaere aus der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts⁴² und eine Rechtshandschrift, der sog. *Codex Altemberger* aus der Mitte/zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts⁴³) haben in den letzten Jahrzehnten ihren Besitzer gewechselt.

Hoffnungen, dass durch gezielte Nachforschungen deutlich mehr Handschriften entdeckt werden könnten, weckt ein flüchtiger Blick in die Literaturgeschichte von Pukánszky aus dem Jahre 1931, in der eine Reihe von Handschriften genannt und als Besitz der Kronstädter (heute: Braşov) Gymnasialbibliothek ausgewiesen wird. Es handelt sich im Einzelnen um folgende Stücke: ein aus dem Einbanddeckel eines Rechnungsbuches herausgelöstes lateinisch-deutsches Glossar aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts,⁴⁴ zwei deutsche Kalender, die Pukánszky zufolge einer Pergamenthandschrift des 15. Jahrhunderts beigegebunden waren,⁴⁵ ein weiteres „Vocabularium cum Biblia abbreviata“,⁴⁶ eine Handschrift mit Psalmenübersetzungen aus der 2. Hälfte des 15. Jahr-

Handschriften, vgl. Müller 1864: XVI und Sienerth 1984: 76. Trotzdem wurde dieser in dem dem Mittelalter gewidmeten Teil der von Sienerth u. a. 1997 vorgelegten Geschichte der siebenbürgisch-sächsischen Literatur berücksichtigt.

41 Heltau/Cisnădie, Kirchenbibliothek, ohne Signatur (1 Blatt, seit 1916 verschollen), s. <http://www.handschriftencensus.de/20649>. Entdeckt von Wittstock 1872 (mit Abdruck).

42 Hermannstadt/Sibiu, Staatsarchiv, Colecția Brukenthal, cota GG 1-5, nr. 16, filele 222-223 [früher: Nachlaß Teutsch, Mappe 16, GG3/X, Tomus A] (1 Doppelblatt), s. <http://www.mr1314.de/2252>. Entdeckt von Winter u. a. 1976 (mit Abdruck).

43 Bukarest, Nationalmuseum, Nr. 554 (olim: Hermannstadt/Sibiu, Freiherrl. von Brukentialsche Sammlung, Ms. LXXVI), s. <http://www.handschriftencensus.de/7799>. Eine der ersten Nachrichten über die Handschrift findet sich bei Müller 1864: XVI.

44 Vgl. Pukánszky 1931: 66. S. dazu Seraphin 1894 (und die Rezension von Adolf Schullerus, in: *Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde* 18, 1895: 39-43) und Schullerus 1895.

45 Vgl. Pukánszky 1931: 56.

46 Vgl. Pukánszky 1931: 68.

hunderts⁴⁷ und Bruchstücke einer deutschen Bibelübersetzung vom Ende des 15. Jahrhunderts.⁴⁸

Die drei letztgenannten Handschriften(fragmente) sollen, so Pukánszky, dem Kronstädter Dominikanerkloster angehört haben und im ältesten Register der Gymnasialbibliothek von 1575 verzeichnet sein. Diese Provenienz ließ sich für die Psalmen- und der Bibelübersetzung leider nicht bestätigen, da sie vom Register nicht erfasst sind.⁴⁹ Überhaupt fragt man sich, um was für Handschriften es sich eigentlich handelt, denn in den Publikationen des 19. Jahrhunderts, auf die sich Pukánszky beruft – Pukánszky scheint den mittelalterlichen Teil seiner Literaturgeschichte allein anhand von Sekundärtexten geschrieben zu haben! –, werden diese nicht genannt. Ihre Spur ließ sich auch in der von mir eingesehenen Literatur des 19. Jahrhunderts nicht finden.⁵⁰

47 Vgl. Pukánszky 1931: 56.

48 Vgl. Pukánszky ebd.

49 Das Register von 1575 findet man samt anderen späteren Katalogen (aus dem 17. und 18. Jahrhundert) abgedruckt bei Groß 1888: 603-625. Auch in den Bücherlisten des Hermannstädter Kirchenbuches (14.-17. Jahrhundert), die ein kumulatives Verzeichnis der Handschriften der Parochialkirche im 15. Jahrhundert darstellen, sind die von Pukánszky 1931 referierten Stücke nicht enthalten, vgl. Seiwert 1874: 348-350 und 357-361. — Hier sei darauf hingewiesen, dass die in der Forschung immer wieder anzutreffende Behauptung, die im Register von 1575 verzeichneten Handschriften seien aus der Bibliothek des Kronstädter Dominikanerklosters Peter und Paul in den Besitz der evangelischen Gymnasialbibliothek übergegangen, lediglich auf Indizienbeweisen beruht, vgl. Groß 1888: 594 f. Explizite Angaben zur Provenienz eines Stückes aus dem Dominikanerkonvent sind selten.

50 Vgl. außer den in den Anmerkungen des vorliegenden Aufsatzes genannten Arbeiten vor allem Schullerus 1907 und Sienerth 1984: 65-80. — Unkritisch werden die von Pukánszky 1931 gemachten Angaben bezüglich der Bibel- und Psalmenübersetzung aus Kronstadt von Gierach 1942: 589 f. übernommen. Auch sonst ist diese (ideologisch stark überzeichnete) Publikation mit manchen Missverständnissen und Fehlern belastet. Bemerkenswert ist dagegen der Hinweis auf eine angeblich von Hermann, Burggraf von Weißenburg am Schwarzen Meer (rumänisch: Cetatea Albă), verfasste, von 1457 bis 1499 reichende und durch Ulrich, den Neffen von Hermann, an den Nürnberger Arzt Hartman Schedel übermittelte Chronik über Stefan den Großen, den Fürsten der Moldau (Gierach 1942: 591), die in einer Handschrift aus der Bibliothek von Schedel (München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 952, fol. 1^r-12^r, v. J. 1502) auf Deutsch überliefert ist. Zwar ist die Verfasserschaft von Hermann nicht zu halten (vgl. Stöllinger 1981), der Text ist für eine regional

Während die Existenz der von Pukánszky referierten Psalmenübersetzung aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts und der bruchstückhaft erhaltenen Bibelübersetzung aus derselben Zeit offen bleiben muss, wird man diese für das „Vocabularium cum Biblia abbreviata“ mit Sicherheit ausschließen können. Wohl findet man dieses von Pukánszky angeführte Stück im Register der Gymnasialbibliothek von 1575 genannt,⁵¹ doch scheint der Band dem verheerenden Stadtbrand von 1689 nicht entkommen zu sein, da er in der 1705 erstellten Liste der aus den Flammen geretteten bzw. neu erworbenen Bücher nicht mehr erwähnt wird.⁵² Ansonsten ist es auch fraglich, ob mit dem Titel „Vocabularium cum Biblia abbreviata“ eine Handschrift gemeint ist.⁵³

Zweifelhaft ist im Übrigen auch die Identität der beiden deutschen Kalender, die Pukánszky zufolge einer Pergamenthandschrift des 15. Jahrhunderts beigegeben waren. Wohl werden „Zwei Kalender. Pergamenthandschrift (sic!) des 15. Jahrhunderts“ („Két naptár. XV. századi hártýakézirat“) in einer Publikation von Karl Nussbächer aus dem Jahre 1888 genannt, die sich zum Zeitpunkt der Publikation im Besitz der Kronstädter evangelischen Gymnasialbibliothek befanden,⁵⁴ doch bleibt es im Grunde offen, ob es sich dabei um deutschsprachige Kalender handelt.⁵⁵

orientierte Literaturgeschichte trotzdem von Bedeutung, denn *Dy Cronycke des Stephan Voyvoda auß der Wallachey* ist in hochdeutscher Sprache geschrieben und weist nordsiebenbürgische (Bistritzer) Merkmale auf. Als Entstehungsort wird die Kanzlei Stefans des Großen in Suceava vermutet, vgl. Stöllinger-Löser 1995 mit Berufung auf Huss 1933. Dieses Beispiel zeigt, dass eine regional orientierte Literaturgeschichte auch Handschriften zu berücksichtigen hat, die sich nicht mehr im Untersuchungsgebiet (hier: Siebenbürgen) befinden.

51 Vgl. Groß 1888: 624 und 648 (Register aus dem Jahre 1625).

52 Vgl. Groß 1888: 692-708.

53 Im Register von 1575 sind lediglich 70 Titel ausdrücklich als Handschriften ausgewiesen, vgl. Groß 1888: 622, Anm. 1. Das „Vocabularium“ gehört nicht dazu.

54 Vgl. Nussbächer 1888: 193, Nr. 46.

55 Unter Nr. 45 wird im Übrigen ein „Psalter. Pergamenthandschrift des 15. Jahrhunderts“ genannt, vgl. Nussbächer 1888: 193. Die Frage, ob Pukánszky bei seinem Hinweis auf eine Psalmübersetzung des 15. Jahrhunderts diesem (keineswegs eindeutigen) Eintrag im Verzeichnis von Nussbächer folgt, muss allerdings offen bleiben.

Aus dem mit Kronstadt in Verbindung gebrachten mittelalterlichen deutschen Handschriftenbestand ist demnach nur die Existenz jenes Glossars sicher gestellt, das aus dem Einbanddeckel eines Rechnungsbuches herausgelöst wurde (für Literaturangaben s. Anm. 44). Allerdings fragt man sich, wo (in der örtlichen Filiale des Staatsarchivs?) und unter welcher Signatur dieses Glossar heute aufbewahrt wird.⁵⁶

Glossenartige Aufzeichnungen soll es Pukánszky zufolge auch sonst in Handschriften Siebenbürger Provenienz geben.⁵⁷ Wieder einmal lassen sich seine Angaben nicht bestätigen, denn deutschsprachige Glossen findet man weder in der von einem Mediascher (heute: Mediaș) Pfarrer namens Anton in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts geschriebenen und heute in Hermannstadt/Sibiu aufbewahrten Handschrift mit Postillen des Albert von Padua,⁵⁸ noch in dem im 15. Jahrhundert entstandenen lateinisch-ungarischen Wörterverzeichnis von Bistritz (heute: Bistrița).⁵⁹ Deutsche Wortglossen oder auch längere Einträge auf Deutsch finden sich dagegen in einer Reihe von lateinischen Handschriften aus der Brukenthal-Bibliothek in Hermannstadt, die Pukánszky unbekannt geblieben sind.⁶⁰

56 Ohne den aktuellen Aufbewahrungsort zu nennen, nimmt Sienerth 1984: 72 f. Bezug auf die Handschrift.

57 Vgl. Pukánszky 1931: 69.

58 Signatur: Hermannstadt/Sibiu, Brukenthal Nationalmuseum, Ms. 647 (freundliche Auskunft von Adinel Dincă/Cluj). Die Handschrift wird genannt in: Könyvkiállítási emlék²1882: 13, Nr. 25.

59 Zu der 1891 im Bistritzer Archiv entdeckten und heute in der Bibliothek der Ungarischen Akademie der Wissenschaften unter der Signatur K 31 (olim: Magyar Codex 4° 33) aufbewahrten Handschrift s. Finály 1882 und Csapodi 1973: 7 f.

60 Vgl. Ms. 604 (olim: Ms. V 3 bzw. H. K. B. XIX. a. 12 bzw. IX. Q. c. 8): Harder, *Sententiarum theologiarum libri* III und Ms. 685 (olim: Ms. V. 3 [sic] bzw. Fol. 8): *Breviarium*, dazu Schuller 1933: 21 f. und 1935: 45 f. Das *Breviarium* findet man beschrieben auch bei Schuller 1928: 311 (als aktuelle Signatur wird hier Ms. U. 1 genannt). Schuller 1928: 308 f. nennt eine weitere liturgische Handschrift (ein *Antiphonar*) mit einer Reihe von interlinearen Bemerkungen in deutscher (genauer: siebenbürgisch-sächsischer) und ungarischer Sprache: Ms. 759 (olim: H. K. B. XIX a. b. bzw. IX Q. a. 1). Die aktuellen Signaturen verdanke ich einer schriftlichen Mitteilung von Adinel Dincă/Cluj.

Ausblick

Meine bisherigen Ausführungen versprechen eine nur geringe Ausbeute in den Bibliotheken der sächsischen Gemeinden. Tatsache ist jedoch, dass Handschriftenfunde in siebenbürgischen Sammlungen auch noch in jüngster Zeit zu vermelden waren. So wurde 1961 eine wehrtechnische Handschrift – interessant wegen der hier enthaltenen Ausführungen zu Experimenten mit der Raketentechnik aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts – im Staatsarchiv von Hermannstadt/Sibiu (heute: Bucuresti Arhivele Naționale ale României ‚colecția Manuscrise 2286‘) wieder entdeckt, die von dem aus Landshut stammenden Hans Haasenwein 1417 angelegt, von einem Unbekannten 1460 weitergeführt und von Conrad Haas zwischen 1529 und 1569 in Hermannstadt vollendet wurde.⁶¹ Hinzuweisen wäre auch auf ein erst 1969 aufgefundenes Glossar des 15. Jahrhunderts im Archiv der evangelischen Kirchengemeinde in Heltau (Signatur: II/8.4).⁶² Hat man den Anspruch, Neues zu entdecken, so sollte auch und gerade das Heltauer Archiv einer genaueren Durchsicht unterzogen werden, findet man doch bereits bei Wittstock, dem Entdecker des *Heltauer Marienliedes*, 1872 den Hinweis: „Die Heltauer Kirchenbibliothek besitzt mehrere alte Bücher, theils Manuscripte, theils älteste Druckwerke, die aber leider nicht alle in dem besten Zustande sich befinden.“⁶³ Auch von Capesius und Ising, den Entdeckern des vorher erwähnten Glossars, ist zu vernehmen: „Das Archiv der evangelischen Kirchengemeinde in Heltau birgt mehrere wertvolle Schätze, von denen einige“ – gemeint ist das *Heltauer Marienlied* und eine in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts bekannt gemachte Missale-Handschrift⁶⁴ – „bereits gehoben wurden.“⁶⁵ Nachforschungen wären indes nicht nur in Kirchenbibliotheken, sondern auch in den Kirchen-, Staats- und Stadtarchiven der sächsischen Gemeinden anzustellen. Vor allem die Archive könnten sich als ein ergiebiger Fundort erweisen, denn man findet in mehreren Publikationen des 19. Jahrhunderts den Hinweis auf, so wörtlich, „zahlreiche“ Handschriftenfragmente, die im 16. Jahrhundert

61 S. dazu Todericiu 1969, Barth 1980 und Keil 1981. Die erste Nachricht über diese Handschrift findet sich, so weit ich sehe, bei Müller 1864: XVI.

62 S. dazu Capesius u. a. 1969.

63 Wittstock 1872: 161.

64 Zum Missale s. Reinerth 1963.

65 Capesius u. a. 1969: 9.

zu archivalischen Zwecken (beispielsweise zum Einbinden von Rechnungsbüchern) vermakuliert worden sind.⁶⁶ Ergänzend dazu müssten diejenigen Bibliotheken (beispielsweise aus Bukarest, Klausenburg/Cluj, Neumarkt/Târgu Mureș, Schäßburg/Sighișoara, Aiud) aufgesucht werden, die über älteres bibliothekarisches Material (Handschriften und Inkunabeln) verfügen.⁶⁷ Vielleicht ließe sich auch hier der eine oder andere Zufallsfund machen.⁶⁸

66 Vgl. Seraphin 1894: 61: „An manchem Rechnungsheft in unsern städtischen Archiven haftet ein Blatt aus einem alten Missale, Legendarium u.s.w.“ Ausdrücklich hingewiesen wird auf die „zahlreiche[n] Rechnungsbücher des städtischen Archivs [aus Kronstadt]“ (S. 62) mit solchen Fragmenten. Seraphin 1894: 63, Anm. 3 berichtet sogar von einem konkreten Fund (mehrere Blätter aus einer Handschrift der *Legenda aurea* des Jacobus de Voragine), der ihm in demselben Archiv geglückt ist, vgl. Seraphin 1900/1901. Zu ähnlichen (Fund-)Berichten s. Seraphin 1903, Fabritius 1872: 373 und Zimmermann 1884.

67 Vgl. Wittstock 1997: 106. Einen nützlichen Überblick über die Bibliotheksorte Rumäniens mit mittelalterlichem (lateinischem) Handschriftenbestand bietet Dincă u. a. 2007. Zum Gesamtkatalog der sich in Rumänien befindlichen Inkunabeln s. jetzt die gleichnamige Online-Datenbank des Instituts für Kulturelle Überlieferung (Institutul de Memorie Culturală) „Catalogul colectiv al incunabilelor din România“, im Internet unter: <http://www.cimec.ro/scripts/Carte/incunabile/default.asp>.

68 Erst nach dem Abschluss des Manuskripts bin ich auf den Katalog von Constantinescu 1975-1977 gestoßen. Constantinescu 1977: 448 weist auf zwei (der einschlägigen Forschung bislang unbekannt) Handschriften aus dem Besitz der Rumänischen Akademie der Wissenschaften in Bukarest hin: eine für ein rheinländisches Dominikanerinnen-Terziarinnenkloster bestimmte Gottesdienst-Ordnung auf Pergament aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts (Nr. 78) und eine Handschrift der *Secreta mulierum* aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, womöglich siebenbürgischer Provenienz (Nr. 120). Im Zusammenhang der Übersicht über den Handschriftenbestand der Nationalbibliothek in Bukarest ist auch folgender Hinweis beachtenswert: „Twenty one works, printed and manuscript, 132 leaves (previously at Kronstadt/Brașov, Schwarze Kirche, T.f. 37)“, vgl. Constantinescu 1977: 454 (Nr. 3743). Auf die Einbandmakulatur eines Druckes des 16. Jahrhunderts aus dem Besitz der Bibliothek der Akademie der Wissenschaft in Cluj/Klausenburg hat mich Adinel-Ciprian Dincă/Cluj aufmerksam gemacht und mir Aufnahmen zugeschickt. Das vermakulierte Fragment einer zweiseitigen Handschrift aus dem zweiten Drittel des 15. Jahrhunderts (ostmitteldeutsch) hat sich als ein bislang unbekannter Textzeuge des *Sachsenspiegel-Lehnrecht* des Eike von Reggow erwiesen. Die erste Spalte entspricht Eckhardt 1989:

Es ist, wie man es unschwer erkennt, noch ein langer Weg, bis der Ansatz einer regional orientierten Literaturgeschichte des Mittelalters, die von einem erweiterten Literaturbegriff ausgeht und sich dabei auf das Überlieferte bzw. mittelbar (beispielsweise in alten Katalogen) Bezeugte beruft, im Zusammenhang des deutschsprachigen Schrifttums von Siebenbürgen erprobt werden kann.⁶⁹ Das von mir avisierte Projekt, das auf die Erschließung und Katalogisierung des vorhandenen Bestands an mittelalterlichen deutschen Handschriften abzielt, stellt den ersten und notwendigen Schritt auf diesem sicherlich nicht unbeschwerlichen Weg dar.⁷⁰

14,150-158 (Kap. 56 [fragm.], Kap. 57-59, Kap. 60 [fragm.]), die zweite Eckhardt 1989: 14,165-173 (Kap. 65 und Kap. 66 [fragm.]). Zu der Handschrift s. <http://www.handschriftencensus.de/news> (Eintrag vom 13. August 2009) und <http://www.handschriftencensus.de/21921> (Balázs J. Nemes, August 2009).

69 Nimmt man den regionalen Bezug ernst, so wäre zu erwägen, ob nicht auch andere Literaturen Siebenbürgens den Gegenstand einer regional orientierten Literaturgeschichte bilden. Ich denke hier vor allem an die lateinische und ungarische Schrift- und Handschriftenkultur dieser Region im Spätmittelalter. Der Vorteil einer solchen, nicht einer bestimmten ‚Nationalliteratur‘ verpflichteten Sicht auf die Literaturgeschichte ist, dass sie ermöglicht, Aussagen über den Literaturbetrieb Siebenbürgens als Ganzes zu treffen. Im Hinblick auf die Beschäftigung mit den Handschriften als Zeugnisse des literarischen Lebens einer bestimmten Region (hier: Siebenbürgens) bedeutet dies Folgendes: Deutsche (bzw. ungarische) Texte müssen im Kontext des jeweiligen Handschriftenbestandes, dem sie von ihrer mittelalterlichen Provenienz her angehören, gesehen werden ganz gleich, ob dieser Bestand mehrheitlich aus deutschen (bzw. ungarischen) oder lateinischen Handschriften besteht. S. dazu demnächst Balázs J. Nemes: „Mittelalterliche deutsche Literatur auf dem Gebiet des heutigen Rumänien. Plädoyer für eine überlieferungsorientierte, regional perspektivierte und interdisziplinäre Literaturgeschichte“, erscheint in: *Publicationes Universitatis Miskolcensis*. Beiträge der II. Germanistischen Konferenz Miskolc/Ungarn 27.-28. November 2009, hg. von Zita Horváth (voraussichtlich 2010).

70 Für die kritische Lektüre des vorliegenden Aufsatzes danke ich Richard F. Fasching (Freiburg/Schweiz) und Nigel F. Palmer (Oxford).

Bibliografie

- Bart, Constantin 1965: „Manuscrite și incunabile medicale în Biblioteca Batthyaneum din Alba Iulia II. Catalog [Medizinische Handschriften und Inkunabeln in der Bibliothek Batthyaneum von Alba Iulia]“, in: *Apulum* 5 (1965): 439-449
- Barth, Hans 1980: „Conrad Haas“, in: Barth, Hans (ed.): *Von Honterus zu Oberth. Bedeutende siebenbürgisch-deutsche Naturwissenschaftler, Techniker und Mediziner*, Bukarest: Kriterion, 47-66
- Batthyaneum 2008: *Batthyaneum 210 Years (1798-2008). In memoriam Batthyány Ignác (1741-1798)*, București: Editura Bibliotecii Naționale a României
- Bein, Thomas 2002: „„Neue Philologie“ und neue Literarhistoriographie“, in: Wiesinger, Peter (ed.): *Akten des X. Internationalen Germanistenkongresses Wien 2000 »Zeitenwende – Die Germanistik auf dem Weg vom 20. ins 21. Jahrhundert«*, Bd. 5, Bern etc.: Lang, 309-315
- Beke, Antal 1871: *Index Manuscriptorum bibliothecae Batthyanyianae dioecesis Transsylvaniensis*, Károlyfehérvár: Püspöki Könyvnyomda
- Bernerth, Hardi 2003: *Zunftordnungen siebenbürgischer Städte im 15. Jahrhundert. Eine graphematische Untersuchung*, Bde 2, Berlin: Mensch-und-Buch-Verlag
- Biblioteca Batthyaneum 1957: *Biblioteca Batthyaneum din Alba Iulia* [Die Bibliothek Batthyaneum von Karlsburg], București: Editura de Stat Didactică și Pedagogică
- Bleyer, Jakab 1910: *Hazánk és a német philológia a XIX. század elején. Kiadatlan levelek alapján* [Ungarn und die deutsche Philologie am Anfang des 19. Jahrhunderts. Dargestellt anhand von noch unveröffentlichten Briefen], Budapest: MTA
- Bumke, Joachim 2005: „Retextualisierungen in der mittelalterlichen Literatur besonders in der höfischen Epik. Ein Überblick“, in: Bumke, Joachim u. a. (ed.): *Retextualisierung in der mittelalterlichen Literatur*, Berlin: Schmidt, 6-46
- Capesius, Bernhard & Gerhard Ising 1969: „Eine Heltauer Handschrift mit Wörterverzeichnissen aus dem 15. Jahrhundert“, in: *Forschungen zur Volks- und Landeskunde* 12/1 (1969): 9-25
- Constantinescu, Radu 1975-1977: „Manuscrite occidentale în bibliotecile românești (sec. VIII-XVI)/Western Manuscripts in Rumanian

- Libraries (VIIIth-XVIth Centuries)“, in: *Revista arhivelor* 37 [Jg. 52] (1975): 307-322 und 39 [Jg. 54] (1977): 447-457
- Csapodi, Csaba 1973: *A „Magyar Codexek“ elnevezésű gyűjtemény (K 31 - K 114)* [Die Sammlung „Ungarische Kodices“], Budapest: MTA
- Dârja, Ileana 1997a: „Primul catalog al bibliotecii episcopului romano-catolic Ignatius Batthyany de la Sibiu din anul 1782 (I. Manuscrise) [Der erste Katalog der Bibliothek des römisch-katholischen Bischofs Ignaz Batthyány aus Sibiu aus dem Jahre 1782. I. Handschriften]“, in: *Biblioteca și cercetarea* 21 (1997): 48-61
- Dârja, Ileana 1997b: „Din istoria Bibliotecii Batthyaneum. Etapa I: 1798-1826 [Aus der Geschichte der Bibliothek Batthyaneum. Die erste Entwicklungsphase: 1798-1826]“, in: *Apulum* 34 (1997): 341-365
- Dârja, Ileana (ed.) 1998a: *Fondul Migazzi. Surse documentare I-II* [Der Migazzi-Fond. Quellen I-II], Alba Iulia: Altip
- Dârja, Ileana 1998b: „Manuscrise migazziene în colecția Bibliotecii Naționale a României, filiala Batthyaneum Alba Iulia [Die Migazzi-Handschriften in der Sammlung der Rumänischen Nationalbibliothek, Filiale Batthyaneum von Alba Iulia]“, in: *Apulum* 35 (1998): 407-415
- Dârja, Ileana (ed.) 1999: *Fondul Migazzi. Surse documentare III-IV* [Der Migazzi-Fond. Quellen III-IV], Alba Iulia: Altip
- Dârja, Ileana 2000: „Addenda et corrigenda à la copie d’Alba Iulia de l’Inventaire de la Bibliothèque de Levoča“, in: *Apulum* 37.2 (2000): 55-73
- Dârja, Ileana 2006: „Incunabule inedite în colecția Bibliotecii Naționale a României – Filiala Batthyaneum din Alba Iulia [Unbekannte Inkunabeln aus der Sammlung der Karlsburger Filiale Batthyaneum der Rumänischen Nationalbibliothek]“, in: *Apulum* 43.2 (2006): 71-85
- Dârja, Ileana 2007a: „Tentația lui Homo Europaeus: episcopul romano-catolic Batthyány Ignác (1741-1798) [Die Bestrebungen eines Homo europaeus: der römisch-katholische Bischof Ignác Batthyány]“, in: *Sargetia* 34 (2007): 60-100 und 943-953
- Dârja, Ileana 2007b: „Un exercițiu profesional: reconstituirea Fondului Migazzi. Etape și operațiuni implicate [Die Rekonstruktion der Migazzi-Sammlung. Arbeitsschritte und -methoden]“, in: *Gândul Românesc* 1.2 (2007): 26-44
- Dârja, Ileana 2007c: „Din istoria Bibliotecii Naționale a României, Filiala „Batthyaneum“ din Alba Iulia. Etapele II-IV (1826-1961) [Aus der Geschichte der Karlsburger Filiale Batthyaneum der Rumänischen

- Nationalbibliothek. Die Entwicklungsphasen II-IV: 1826-1961]“, in: *Apulum* 44 (2007): 497-514
- Dârja, Ileana 2009: „Pentru un nou catalog al manuscriselor Bibliotecii Batthyaneum [Plädoyer für einen neuen beschreibenden Katalog der Handschriften der Bibliothek Batthyaneum]“, in: *Apulum* 36 (2009) (im Druck)
- Dincă, Adinel-Ciprian und Adrian Papahagi 2007: „Latin palaeography and codicology in Romania“, in: CHORA. Revue d'études anciennes et médiévales 5 (2007): 159-186
- Eckhardt, Karl August 1989: *Sachsenspiegel-Lehnrecht*, unveränderter Nachdruck der durchgesehenen Ausgabe von 1973, Hannover: Hahn
- Eis, Gerhard & Rainer Rudolf 1960: *Altdeutsches Schrifttum im Nordkarpatenraum*, München: Verlag des Südostdeutschen Kulturwerks
- Fabritius, Karl 1872: „Aus alten Meßbüchern und Brevieren“, in: *Archiv des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde* 10 (1872): 373-385
- Finály, Henrik 1882: *A Beszterczei Szószedet. Latin-magyar nyelvemlék a XV. századból* [Das Glossar von Bistritz. Ein lateinisch-ungarisches Sprachdenkmal des 15. Jahrhunderts], Budapest: MTA
- Fleith, Barbara & René Wetzels (eds.) 2009: *Beiträge zur Kulturtopographie des deutschsprachigen Südwestens im Spätmittelalter*, Tübingen: Niemeyer
- Gierach, Erich 1942: „Die deutsche Dichtung des Ostens im Mittelalter“, in: Aubin, Hermann u. a. (ed.): *Deutsche Ostforschung. Ergebnisse und Aufgaben seit dem ersten Weltkrieg*, Leipzig: Hirzel, 560-596
- Gragger, Robert 1921: *Deutsche Handschriften in ungarischen Bibliotheken*, Berlin/Leipzig: de Gruyter
- Groß, Julius 1888: „Zur ältesten Geschichte der Kronstädter Gymnasialbibliothek“, in: *Archiv des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde* 21 (1888): 591-708
- Hausmann, Albrecht 2001: „Deutschsprachige geistliche Literatur des Mittelalters in Böhmen und Mähren. Ein Projekt am Germanistischen Seminar der Universität Heidelberg“, in: Fliegler, Dominique u. a. (ed.): *Deutsche Literatur des Mittelalters in Böhmen und über Böhmen*, Wien: Praesens, 405-415
- Heinze, Joachim & Bauer, Manuel & Klein, Klaus & Könitz, Daniel 2008: „Zum aktuellen Stand der ‚Marburger Repertorien‘“, in: *Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur* 137 (2008):

- 134-136 (im Internet unter: <http://www.zfda.de/beitrag.php?id=714&mode=maphilinet#fn1>)
- Huss, Richard 1933: „Die deutsche Chronik eines Bistritzers aus dem Jahre 1499 (bzw. 1502) und die Bistritzer Kanzleisprache des 15./16. Jahrhunderts“, in: *Siebenbürgische Vierteljahrsschrift* 56 (1933): 122-164
- Jakó, Zsigmond 1969: „A Batthyaneum-könyvtár történetéből. A Migazzi-gyűjtemény megszerzése [Beiträge zur Geschichte der Bibliothek Batthyaneum. Die Erwerbung der Sammlung Migazzi]“, in: *Könyvtári Szemle* 13.3 (1969): 125-129
- Jakó, Zsigmond 1997: „Batthyány Ignác, a tudós és a tudományszervező (1991) [Ignác Batthyány – Gelehrte und Wissenschaftsorganisator]“, in: Jakó, Zsigmond: *Társadalom, egyház, művelődés. Tanulmányok Erdély történelméhez* [Gesellschaft, Kirche, Bildung. Studien zur Geschichte Siebenbürgens], Budapest: Magyar Egyháztörténeti Enciklopédia Munkaközösség, 359-382
- Kala, Tiina 2007: *Mittelalterliche Handschriften in den Sammlungen des Stadtarchivs Tallinn und des Estnischen Historischen Museums. Katalog*, Tallinn: Tallinna Linnaarhiiv
- Keil, Gundolf 1981: „Haasenwein, Hans“, in: Ruh, Kurt (ed.): *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon* 3 (1981): 360-362
- Kessler, Dieter 1990: „Zu den Anfängen deutscher Literatur in Siebenbürgen“, in: *Zeitschrift für Siebenbürgische Landeskunde* 13 (1990): 15-19
- Kiállítási Kalauz 1912: *Kiállítási Kalauz* [Ausstellungskatalog]. Közzéteszi a Batthyány Intézet, Gyulafehérvár: Püspöki Könyvnyomda
- Klein, Klaus 2006: „Deutschsprachige Handschriftenbestände in den Bibliotheken Osteuropas und die ‚Marburger Repertorien zur Überlieferung der deutschen Literatur des Mittelalters‘“, in: Päsler u. a. 2006: 17-27
- Könyvkiállítási emlék ²1882: *Könyvkiállítási emlék* [Erinnerungsbuch einer Zimelienausstellung]. Kiadja az Országos Magyar Iparművészeti Múzeum, Budapest: Kilián Frigyes Bizománya
- Kulcsár, Petrus 1965: *Catalogus incunabulorum Bibliothecae Batthyanyanae*, Szeged: Bibliotheca Universitatis Szegediensis
- Márza, Eva 1994: „Bibliotheca medievalis Levočiana – un fond de carte de proveniență slovacă în Biblioteca Batthyaneum din Alba Iulia [Ein

- Fond von Büchern slowakischer Herkunft in der Bibliothek Batthyaneum von Alba Iulia]“, in: *Apulum* 31 (1994): 335-344
- Mârza, Eva 1995: „Bibliotheca medievalis Levočiana. Codexuri, incunabule și cărți tipărite [Handschriften, Inkunabeln und alte Drucke]“, in: *Apulum* 32 (1995): 269-278
- Mârza, Eva und Iacob Mârza 1975: „Catalogul cărților de la Levoča (Contribuție cu privire la fondul de proveniență slovacă din Biblioteca Batthyaneum Alba Iulia) [Der Katalog der Bücher von Leutschau – Beitrag bezüglich des Fonds von Büchern slowakischer Provenienz aus der Bibliothek Batthyaneum Karlsburg]“, in: *Apulum* 13 (1975): 387-404
- Mârza, Eva und Iacob Mârza 1995a: „Bibliotheca Migazziana Viennensis (Sugestii pentru o reconstituire) [Anregungen zu einer möglichen Rekonstruktion]“, in: *Anuarul Institutului de Istorie și Arheologie „A. D. Xenopol”* 32 (1995): 239-250
- Mârza, Eva und Iacob Mârza 1995b: „Bibliotheca Migazziana Viennensis (Anregungen zu einer möglichen Rekonstruktion)“, in: *Colloquia. Journal of Central European History* 2.1-2 (1995): 74-79
- Mârza, Iacob 1975: „Unfamiliar Libraries XIV. The Batthyaneum, Alba Iulia“, in: *The Book Collector* 24 (1975): 558-564
- Mârza, Iacob 1985: „Interferențe culturale între Transilvania și Slovacia (mijlocul secolului al XVIII-lea – primele decenii ale secolului al XIX-lea) [Kulturelle Interferenzen zwischen Siebenbürgen und der Slowakei (zwischen Mitte des 18. und den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts)]“, in: *Revista de istorie* 38.3 (1985): 277-283
- Mârza, Iacob 1987: „Catalogul unei biblioteci de la Alba Iulia din secolul al XVIII-lea [Der Katalog einer Karlsburger Bibliothek aus dem XVIII. Jahrhundert]“, in: *Biblioteca și cercetarea* 11 (1987): 158-182
- Mârza, Iacob 1995: „La Bibliothèque Batthyaneum d’Alba Iulia“, in: *Transylvanian Review* 4.2 (1995): 48-56
- Mârza, Iacob 1998: „Die Bibliothek Batthyaneum von Alba Iulia (Karlsburg)“, in: Barbu, Violeta (ed.): *In honorem Paul Cernovodeanu*, Bukarest: Kriterion, 201-210
- Mârza, Iacob 1999: „Die Bibliothek Batthyaneum von Alba Iulia (Karlsburg) in Siebenbürgen“, in: *Aus dem Antiquariat* 6 (1999): 333-337
- Muckenhaupt, Erzsébet und Marianna Rozsonai 1999: „Historische Buchbestände aus dem Besitz Johannes Henckels“, in: *Gutenberg-Jahrbuch* (1999): 192-224

- Müller, Friedrich 1864: *Deutsche Sprachdenkmäler aus Siebenbürgen*, Hermannstadt: Steinhaussen
- Nemes, Balázs [J.] 2002-2003: „Die mittelalterlichen Handschriften des Miklós Jankovich im Spiegel zeitgenössischer Kataloge I“, in: *Magyar Könyvszemle* 118 (2002): 384-410 und 119 (2003): 67-88 und 272, im Internet unter: <http://epa.oszk.hu/html/vgi/boritolapuj.phtml?id=00021>
- Nussbächer, Karl 1888: „A brassói evangélikus iskola könyvtára [Die evangelische Gymnasialbibliothek aus Kronstadt]“, in: *Magyar Könyvszemle* 13 (1888): 189-194, im Internet unter: <http://epa.oszk.hu/html/vgi/boritolapuj.phtml?id=00021>
- Päsler, Ralf G. 2000: *Katalog der mittelalterlichen deutschsprachigen Handschriften der ehemaligen Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg. Nebst Beschreibungen der mittelalterlichen deutschsprachigen Fragmente des ehemaligen Staatsarchivs Königsberg*. Auf der Grundlage der Vorarbeiten Ludwig Deneckes erarbeitet von R. G. P., München: Oldenbourg
- Päsler, Ralf G. 2005: „Deutschsprachige geistliche Texte des Mittelalters im Preußenland. Ein Bestandsverzeichnis“, in: *Berichte und Forschungen. Jahrbuch des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa* 13 (2005): 7-64
- Päsler, Ralf G. und Dietrich Schmidtke (ed.) 2006: *Deutschsprachige Literatur des Mittelalters im östlichen Europa. Forschungsstand und Forschungsperspektiven*, Heidelberg: Winter
- Päsler, Ralf G. 2008: „Überlegungen zu einer Literaturgeschichte des mittelalterlichen Preußenlandes“, in: Wenta, Jarosław u. a. (eds.): *Mittelalterliche Kultur und Literatur im Deutschordensstaat in Preußen: Leben und Nachleben*, Toruń: Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Mikołaja Kopernika, 369-391
- Pukánszky, Béla von 1931: *Geschichte des deutschen Schrifttums in Ungarn*, Bd. 1, Münster: Aschendorff
- Rădulescu, Alexandru & Iacob Mârza 1983: „Ex-librisul unui bibliofil vienez din a doua jumătate a secolului al XVIII-lea în patrimoniul cultural al Bibliotecii Batthyaneum [Das Ex-libris eines Wiener Bibliophilen aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts im Bestand der Bibliothek Batthyaneum]“, in: *Revista muzelor și monumentelor* 5 (1983): 61-64

- Reinerth, Karl 1963: *Das Heltauer Missale (Cod. Heltensis Nr. 8/13/m saec. XIV). Eine Brücke zum Lande der Herkunft der Siebenbürger Sachsen*, Köln/Graz: Böhlau
- Richtlinien ⁵1992: Deutsche Forschungsgemeinschaft – Unterausschuß für Handschriftenkatalogisierung (ed.), *Richtlinien Handschriftenkatalogisierung*, Bonn: DFG
- Ruh, Kurt 1985: „Überlieferungsgeschichte mittelalterlicher Texte als methodischer Ansatz zu einer erweiterten Konzeption von Literaturgeschichte“, in: Ruh, Kurt (ed.): *Überlieferungsgeschichtliche Prosaforschung. Beiträge der Würzburger Forschergruppe zur Methode und Auswertung*, Tübingen: Niemeyer, 262-272
- Schefers, Hermann 2000: „Zur Geschichte des Lorscher Evangeliars“, in: Schefers, Hermann (ed.): *Das Lorscher Evangeliar. Eine Zimelie der Buchkunst des abendländischen Frühmittelalters*, Darmstadt: Hessische Historische Kommission, 55-67
- Schileru, Eugen 1955a: „The Batthyaneum Reference Library“, in: *Arts in the Romanian People's Republic* 10 (1955): 38-52
- Schileru, Eugen 1955b: „Die Urkundenbibliothek (sic!) Batthyaneum“, in: *Die Kunst in der Rumänischen Volksrepublik* 10 (1955): 37-52
- Schmidtke, Dietrich 1997: „Das ‚Repertorium der deutschsprachigen geistlichen Literatur‘. Ein Hilfsmittel für die Literaturgeschichtsschreibung und für die Spezialforschung“, in: Grunewald, Eckhard u. a. (eds.): *Deutsche Literatur im östlichen und südöstlichen Europa. Konzepte und Methoden der Geschichtsschreibung und Lexikographie*, München: Verlag Südostdeutsches Kulturwerk, 55-66
- Schmidtke, Dietrich 2006: „Zu den künftigen Aufgaben einer mediävistischen Germanistik im östlichen Europa“, in: Päsler u. a. 2006: 563-567
- Schuller, Gustav Adolph 1933-1936/37: „Die älteren Handschriftenbestände des Baron Brukenthalischen Museums“, in: *Mitteilungen aus dem Baron Brukenthalischen Museum* 3 (1933): 13-31, 4 (1934): 16-36, 5 (1935): 43-49 und 6 (1936/37): 22-31
- Schullerus, Adolf 1895: „Zum Kronstädter lateinisch-deutschen Glossar“, in: *Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde* 18 (1895): 65-68
- Schullerus, Adolf 1907: „Prolegomena zu einer Geschichte der deutschen Schriftsprache in Siebenbürgen“, in: *Archiv des Vereins für siebenbürgische Landeskunde* 34 (1907): 408-425

- Schullerus, Adolf 1928: „Geschichte des Gottesdienstes in der siebenbürgisch-sächsischen Kirche“, in: *Archiv des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde* 41 (1928): 299-522
- Seiwert, Gustav 1874: „Das älteste Hermannstädter Kirchenbuch“, in: *Archiv des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde* 11 (1874): 323-410
- Selecká Márza, Eva 1997: *A középkori lőcsei könyvtár* [Die mittelalterliche Bibliothek von Leutschau], Szeged: Scriptum, im Internet unter: <http://www.mek.oszk.hu/03200/03244/03244.htm#21>
- Seraphin, Friedrich Wilhelm 1894: „Ein Kronstädter lateinisch-deutsches Glossar aus dem 15. Jahrhundert“, in: *Archiv des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde* 26 (1894): 60-132
- Seraphin, Friedrich Wilhelm 1900/1901: „Eine Kronstädter Handschrift des Jacobus de Voragine“, in: *Programm des evangelischen Gymnasiums A. B. zu Kronstadt und der damit verbundenen Lehranstalten* 1900/1901: 1-14
- Seraphin, Friedrich Wilhelm 1903: „Zwei lateinische Passionslieder des 14. Jahrhunderts“, in: *Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde* 26 (1903): 96-98 und 138-139
- Shaw, Frank 1981: „Zu drei mittelhochdeutschen Chronikhandschriften im Besitze des Batthyaneums“, in: *Apulum* 19 (1981): 165-176
- Sienerth, Stefan 1984: *Geschichte der siebenbürgisch-deutschen Literatur. Von den Anfängen bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts*, Cluj-Napoca: Dacia
- Sienerth, Stefan und Joachim Wittstock (eds.) 1997: *Die deutsche Literatur Siebenbürgens. Von den Anfängen bis 1848*, I. Halbband, München: Verlag Südostdeutsches Kulturwerk
- Sopko, Julius 1982: *Stredoveké latinské kódexy Slovenskej proveniencie v Maďarsku a v Rumunsku/Codices latini medii aevi qui olim in bibliothecis Slovaciae asservabantur et nunc in Hungaria et Romania asservantur*, Martin: Matica Slovenská
- Stackmann, Karl 2000: „Das Neue Verfasserlexikon – mehr als ein Nachschlagewerk“, in: *Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur* 129 (2000): 378-387
- Stöllinger, Christine 1981: „Hermann von Weißenburg“, in: Ruh, Kurt (ed.): *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon* 3 (1981): 1115f.

- Stöllinger-Löser, Christine 1995: „Udalricus“, in: Ruh, Kurt (ed.): *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon* 9 (1995): 1212f.
- Szentiványi, Robert ⁴1958: *Catalogus concinnus librorum manuseriorum Bibliothecae Batthyanyanae*, Szeged: Bibliotheca Universitatis Szegediensis
- Tervooren, Helmut und Jens Haustein (eds.) 2003: *Regionale Literaturgeschichte*, Berlin: Schmidt
- Todericiu, Doru 1969: *Preistoria rachetei moderne. Manuscrisul de la Sibiu (1400-1569)* [Die Vorgeschichte des modernen Raketenbaus. Die Handschrift von Hermannstadt], București: Academia
- Vagonytė, Živilė 2006: „Forschungen zu deutschen Handschriftenbeständen in Bibliotheken und Archiven von Vilnius bis St. Petersburg“, in: Päsler u. a. 2006: 245-266
- Vagonytė, Živilė 2007: „Mittelalterliche deutsche Handschriften in St. Petersburg. Bericht über eine Bibliotheksreise, in: Müns, Heike u. a. (eds.): „Durst nach Erkenntnis ...“ *Forschungen zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Zwei Jahrzehnte Immanuel-Kant-Stipendium*, München: Oldenbourg, 181-195
- Varjú, Elemér 1899: *A gyulafejérvári Batthyány-könyvtár* [Die Batthyány-Bibliothek von Karlsburg], Budapest: Athenaeum
- Varjú, Elemér 1899-1901: „A gyulafejérvári Batthyány-könyvtár [Die Batthyány-Bibliothek von Karlsburg]“, in: *Magyar Könyvszemle* 7 (1899): 134-175, 209-243, 329-345, 8 (1900): 17-55, 130-170, 228-250, 337-361, 9 (1901): 24-52, 256-279, online unter: <http://epa.oszk.hu/html/vgi/boritolapuj.phtml?id=00021>
- Weber, Arthur 1916: „Adalék a hazai germanisztika történetéhez [Addenda zur Geschichte der Germanistik in Ungarn]“, in: *Egyetemes philológiai közlöny* 40 (1916): 209-212
- Weimann, Birgitt 1980: *Die mittelalterlichen Handschriften der Gruppe Manuscripta Germanica*, Frankfurt/M.: Klostermann
- Winter, Otto 1912: „Ungarn und die deutsche Philologie am Anfang des 19. Jahrhunderts. Auszug aus einer Abhandlung Dr. J. Bleyers“, in: *Euphorion* 19 (1912): 264-283
- Winter, Ursula und Heinz Stănescu 1976: „Ein neuentdecktes Fragment aus dem Welschen Gast des Thomasin von Zerclaere“, in: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 97 (1976): 291-298

- Wittstock, Heinrich 1872: „Ein Marienlied“, in: *Archiv des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde* 10 (1872): 161-163
- Wittstock, Joachim 1995: „Altes deutsches Schrifttum im „Batthyaneum“ von Karlsburg/Alba Iulia“, in: *Forschungen zur Volks- und Landeskunde* 38 (1995): 75-83
- Wittstock, Joachim 1997: „Anfänge deutscher Dichtung. Religiöse Kodizes, Versdichtungen, Inschriften“, in: Sienerth u. a. 1997: 99-106
- Wolf, Jürgen 2002: „Handschriftenarchiv online“, in: *Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur* 131 (2002): 547-550, im Internet unter: <http://www.zfda.de/beitrag.php?id=22&mode=maphilinet>
- Wolf, Jürgen 2006: „Vernichtet, verschollen und wieder aufgefunden. Das Handschriftenarchiv der BBAW als Schlüssel zu den deutschsprachigen Handschriftenbeständen im östlichen Europa“, in: Päsler u. a. 2006: 1-16
- Zimmermann, Franz 1884: „Aus alten Einbänden von Rechnungen aus den Jahren 1506 bis 1691“, in: *Archiv des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde* 19 (1884): 78-98